

## **Speakers' Corner in Diessenhofen**

Der Londoner Speakers' Corner hat am letzten Sonntagmorgen im Garten des Oberhofs in Diessenhofen Halt gemacht. Die beiden Sprachartisten Oliver Augst aus Frankfurt und Reto Friedmann aus Neunkirch haben dem Volk die Leviten gelesen, unaufgefordert und kritisch. Ihr Gerede, ihr Wortschwall, ihre Sprachmacht voll Spitzfindigkeiten waren gemünzt auf die Obrigkeit in den Rathäusern, in den Klosterkanzleien, in den Chefetagen der Glaspaläste, damals wie heute. Und natürlich waren die literarischen Litaneien, ihre in langen Deklamationslisten kondensierten Verlautbarungen, auch an die heutige Bevölkerung gerichtet. Denn diese hat einen unermesslichen Hang nach immer mehr Bein- und Willensfreiheit, narkotisiert von ihrem Glauben an monetäre Heilsversprechen und verschwurbelte Verschwörungen.

Rede, Gegenrede, Widerrede

Die beiden Bänkelsänger, Wanderprediger und Kistensteher sind für ihre Sprachperformance von den (leider kaum bekannten) 44 Artikeln der aufständischen Bäuerinnen und Bauern von 1524 aus dem Klettgau ausgegangen. Es handelt sich um frühneuzeitliche, vorreformatorische Forderungen an die Obrigkeit hinsichtlich sozialer Verantwortung, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und gesellschaftlicher Teilnahme. Die damaligen Protestanten (bald darauf im doppelten Sinn) pochten auf mehr Aufmerksamkeit und Sorge angesichts der eigenen Nöte.

Die Nachrichtenkolportiere und Sprachrohre Augst und Friedmann ballern mit ihren Fragen gegen die Äbtissin der Zürcher Fraumünsterabtei. In 12 Artikeln prangern sie die Verwendung des Zehnten an, ebenso die sklavische Situation der Leibeigenen, die Jagd- und Fischprivilegien, die herrschaftliche Waldnutzung, den Frondienst oder den Herrschaftsdiskurs in der Rechtsprechung. Die Forderungen haben partiell auch genau 500 Jahre später noch Berechtigung und Triebkraft. Zitat: «Worin liegt der Nutzen des Glaubens an eine CO2-Kompensation in Ruanda? / Worin liegt der Nutzen des Fahrradheckträgers Pro 2.0 auf einem BMW XM Plug-in-Hybrid? / Worin liegt der Nutzen eines mit Schiesseisen beschossenen Jesuskindes in Zürich? / Worin liegt der Nutzen eines verbrannten Korans in Malmö?»

Das polyphone Sittengemälde in Sprachform zitiert mit dem Titel «Ich habe niemanden gefragt» die Zürcher Fürstäbtissin Katharina von Zimmern, die in der Folge der Bauernproteste die Fraumünsterabtei auflöste, in den Oberhof in Diessenhofen zog und die religiösen Pfründe zugunsten einer ausgeglicheneren Gesellschaft aufgab.

Zwei Dutzend Personen kamen in diesem von Annedore Neufeld administrierten Aktionsraum in den Genuss von Wortakrobatik und Assoziationsketten mit theologischem Fundament, als ob der sprachgewaltige Nörgler und Barockprediger Abraham a Sancta Clara Regie geführt hätte. Schade, dass der verbale Tiefgang bereits die Darniere war.

(Fritz Franz Vogel, Bote vom Untersee und Rhein, 10.9.2024)